

7. Exkursionsführer: Das Profil vom Zwingergraben zum Vitusberg

Wir folgen vom Krahuletz-Museum (A) dem Luegerring nach Osten und steigen am Eduard Suess Weg in den Zwingergraben hinunter (Abb.11).

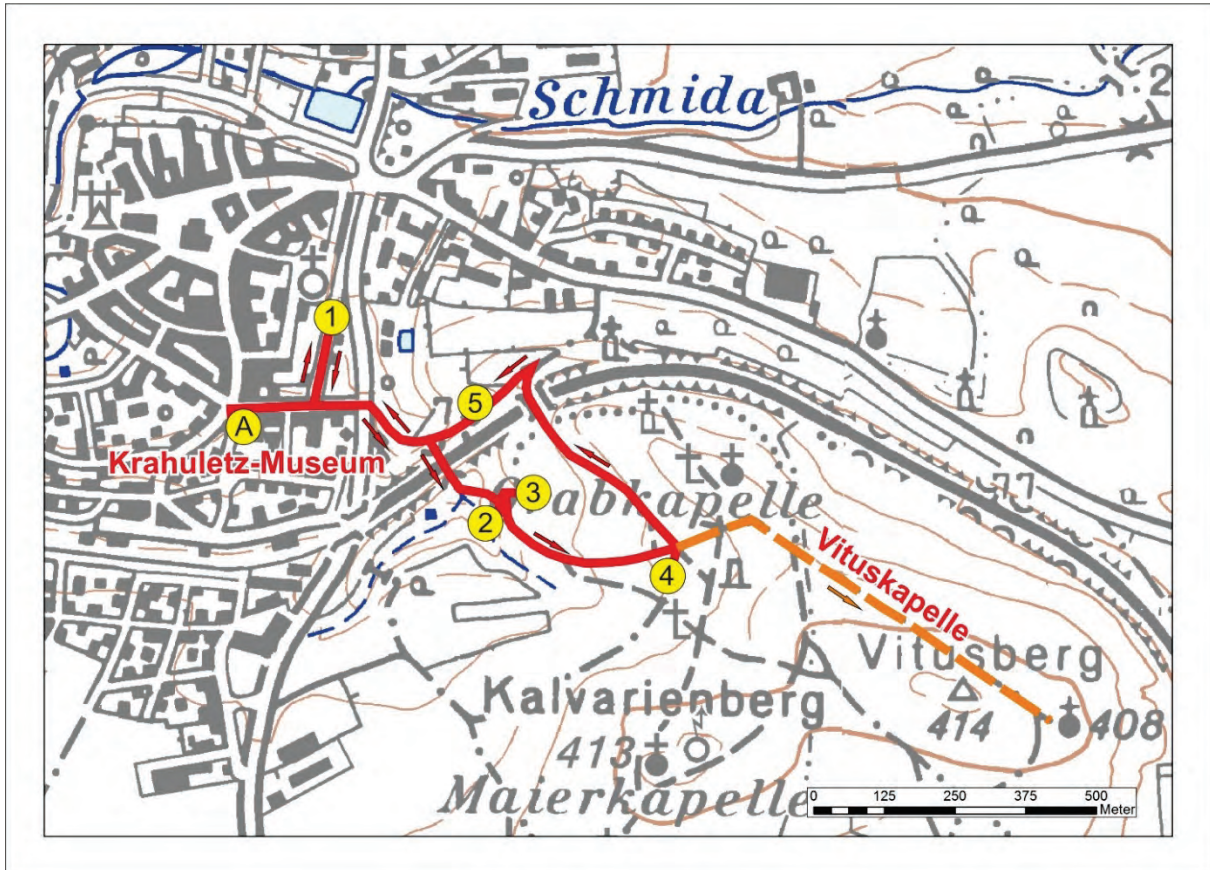


Abb.11: Exkursionsweg und Haltepunkte.

7.1. Haltepunkt 1 - Zwingergraben Eggenburg

Koordinaten BMN M34, Rechts 712262, Hoch 389385; Höhe: 322 m

Im Zwingergraben (Abb.7, 8, 9, 12, 13) stehen wir in der mächtigen, ostseitigen, um 1300 errichteten, mittelalterlichen Verteidigungsanlage von Eggenburg mit dem Hohl- oder Schwedenturm, der Innenmauer mit dem Vorwerk, dem Zwingergraben und der Außenmauer. Der Zwingergraben wurde im südlichen Abschnitt, beim Hohlturm, in der Gauderndorf-Formation (s.o.) ausgehoben und im nördlichen Abschnitt aus der Zogelsdorf-Formation (s.o.) ausgebrochen. Bei Aushubarbeiten oder in den Maulwurfshügel finden sich am Beginn des Zwingergrabens beim Hohlturm die charakteristischen Splitter der fossilen Schnecken und Muscheln aus der Gauderndorf-Formation. Die Außenmauer des Zwingers steht zur Gänze auf den Kalksandsteinen der Zogelsdorf-Formation.

Beim Aufschluss „Fenster in die Erdgeschichte“ finden wir an der Basis die Gauderndorf-Formation mit Fossilresten und die erosiv die Gauderndorf-Formation schräg durchschneidenden, bankig gelagerten Kalksandstein-Bänke mit zwischengeschalteten Sandlagen der Zogelsdorf-Formation (Abb.7, 12, 13).



Abb.12: Aufschluss am Eduard Suess Weg im Zwingergraben im Oktober 1978. Nach Norden einfallende Sandsteinbänke und zwischengeschaltete Sandlagen der Zogelsdorf-Formation überlagern Feinsande und Silte der Gauderndorf-Formation. Foto F.F. Steininger, Eggenburg.



Abb.13: Aufschluss am Eduard Suess Weg im Zwingergraben im Oktober 1978. Werner Vasicek weist auf die Feinsande und Silte der Gauderndorf-Formation unter der Zogelsdorf-Formation. Foto F.F. Steininger, Eggenburg.

Wir verlassen den Zwingergraben, steigen wieder hinauf zum Luegerring, queren den Schubert-Park mit dem 1908 von Bildhauer Wilhelm Hejda zum 60. Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I errichteten Jugendstilbrunnen, queren die Wienerstraße, die Umfahrungsstraße und gehen bergab zu den Bahndurchlässen der Franz Josefs Bahn und folgen nach dem Bahndurchlass dem Weg zur „Krahuletz-Ruhe“ (Abb.11).

7.2. Haltepunkt 2 - Krahuletz-Ruhe im Schindergraben

Koordinaten BMN M34, Rechts 712542, Hoch 389044; Höhe an der Basis: 337 m

Die Krahuletz-Ruhe liegt im sogenannten Schindergraben (Abb.14). Beim Bahnbau wurden hier viele tausende Kubikmeter Sediment zum Schütten des mächtigen Eisenbahndammes ausgehoben (Abb.15, 16).

Beschreibungen und Skizzen (FUCHS, 1868, 1900; SCHAFFER, 1914; TOULA & KAIL, 1885) (siehe Abb.16, 17, 18) zeigen, dass unter der Gauderndorf-Formation grobe Sande der Burgschleinitz-Formation lagern, die mit einer transgressiven Lage von Geröllen mit Knochen der Seekuh *Metaxytherium*, Delphinen, *Brachiodus* und Schildkröten über dem Eggenburg Granit abgelagert wurden. Von hier stammt auch der berühmte Krokodilschädel (Abb.21) aus einem der auf Abb.17 bei TOULA & KAIL (1885) eingezeichneten Stollen. Der Krokodilschädel ist gemeinsam mit dem ebenfalls bemerkenswerten Schädel eines Delphins (ABEL, 1900; Abb.20) im Krahuletz-Museum ausgestellt. Die Abb.19 zeigt den Bahnminister Zdenko Ritter von Forster und seine Gattin mit Johann Krahuletz und Franz Gamerith 1916 an der Fundstelle des Krokodilschädels.



Abb.14: Die Krahuletz-Ruhe, derzeitige Aufschlussverhältnisse. Foto F.F. Steininger, Eggenburg.